

Frankreich /Spanien/Portugal

1.Feb - 13.Mai 2022



Seit Tagen sind wir mit Packen und kleineren Verbesserungen an **OTTO II.** beschäftigt. Das Schneefenster erlaubt die Abreise am **01.02.22**. Wir rollen um 11:45 Uhr bei einem km-Stand von 168.900 vom heimischen Hof. Das Ziel: Andalusien/Spanien und über Portugal zurück??? Ob wir das schaffen und auch machen? Egal!!! Der Weg ist das Ziel.

Max ist wieder mit dabei, obwohl seine gesundheitliche Prognose bedenklich ist. Er hat eine Kieferentzündung und eigentlich sollten ihm alle Zähne gezogen werden. Wie viel Zeit ihm das mit seinen 16 Jahren tatsächlich verschafft, und ob seine körperliche Konstitution das übersteht ist fraglich. Wir entscheiden uns gegen die OP, wollen es auf uns zukommen lassen. Frankreich hat auch Tierärzte falls wir uns wirklich trennen müssen. Unser geliebter Kater bekommt Antibiotika Spritzen und noch vieles mehr zur Unterstützung seines Immunsystems. Die Schmerzmedikamente führe ich mit und verabreiche sie mit Sheba. Wir hoffen inständig noch ein wenig seine Reisebegleitung genießen zu dürfen.

Wegen der Schnee- u. Winterverhältnisse wählen wir die Strecke über Stuttgart, statt über den Schwarzwald und nehmen den Umweg von immerhin ca. 100 km in Kauf. Sicherheit geht vor. Die 1. Übernachtung ist in einem ruhigen Parkplatz im Industriegebiet bei **Rastatt** in Begleitung 2-er LKW's.

Um 8:30 Uhr schälen wir uns aus den Federn, fahren nach dem obligatorischen FS am **2.02.** um 10:30 Uhr wieder auf die BAB in Richtung Basel. 2 Stunden später passieren wir die Grenze nach **Frankreich** bei **Mulhouse**. Die weitere Route führt uns über Belfort, Vesoul bis nach **Dole**. Auf dem großen Stellplatz unmittelbar vor der Stadt, dessen Zentrum über 2 Brücken fußläufig erreichbar ist, wollen wir übernachten, denn die Bewertungen im Internet sind alle sehr gut. **Wir stellen fest: Beim letzten Tankstopp in Vesoul haben wir den Tankverschluss liegen lassen. MERDE!!!** Herbert stopft einen alten Lappen rein und wir werden auf der Weiterfahrt versuchen einen universalen Ersatz zu bekommen.

Wir schlendern durch das wunderschöne Dole und ja „Frankreich ist immer eine Reise wert.“ Bei der Weiterfahrt am nä. Tag (**3.02.**) fahren wir zwei Autozubehörläden im nahen Industriegebiet an, um einen neuen Tankdeckel zu erwerben. Leider erfolglos. Ein Tankverschluss sei Fahrzeugtypabhängig antwortet man. Mein Herbert braucht eigtl. nur

in seine Fahrzeugpapiere zu schauen, um den Mercedes Typ angeben zu können. Sprinter gibt es ja in unzähligen Varianten. Aber gerade das fällt ihm jetzt nicht ein.

Also geht es am **4.02.** weiter **OHNE** Tankdeckel, dafür mit dem Lappen. Nach 100 km erreichen wir **Molinet** und stehen direkt am Kanal Lateral à la Loire. Auch hier gibt es einen Brückenkanal, genau wie in Digoin, wo wir vor Jahren schon einmal auf einem CP standen. Der Stellplatz in Molinet liegt wunderbar direkt am Kanal aber leider **AUCH** direkt an einer stark frequentierten Nationalstraße, die momentan als Umleitung genutzt wird. Entsprechend hoch ist der Lärmpegel rund um die Uhr. Am **5.02.** verlassen wir nahezu fluchtartig den Stellplatz. Es geht weiter über Vichy, Clermont Ferrand rechts liegend nach Beziers. Wir erreichen nach 450 km den Stellplatz **Les Tipis du soleile** bei **Montblanc** einem kleinen Ort ca. 22 km von Béziers entfernt.



Audrey und Mika wollen sich ihren Lebenstraum zu erfüllen mit einem kleinen Weingut inkl. Stellplatz. Der CP-Bereich mit Tipis, Saloon und vielen Spielmöglichkeiten im indianischen Flair ist für Familien mit Kindern sicherlich ein Abenteuer, es gibt vieles zu entdecken. Es ist alles noch im Aufbau und spricht eher eine alternative Klientel an. Nichts ist perfekt, aber alles Nötige vorhanden. Wir richten uns soweit ein, melden uns an und stehen mit 3 anderen Wohnmobilen zwischen Weinfeldern, Hühnergehege und 2 Eseln inmitten einer natürlichen Umgebung. Die Nacht ist extrem ruhig und ein wirklicher Luxus nach der vorhergehenden Erfahrung. Wir hängen noch 1 Tag zur Erholung dran und spazieren nach dem FS die 2,5 km ins Dorf Montblanc. Herbert stürzt auf dem Feldweg über einen vorwitzigen Stein und fällt im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Fresse“. Eine geschwollene blutende Lippe, Kinn, etliche Schürfwunden an den Händen, das linke Auge lädiert, vor allem aber der übel schmerzende linke Ellenbogen macht uns Sorgen. Auf einer Bank wird sich zunächst gesammelt, die sonstige Beweglichkeit überprüft. Im Ort kehren wir in einer Buvette ein u. Herbert kann sich das Blut abwaschen. Wir erkunden

kurz noch den überschaubaren Ort, streicheln Max jüngere und überaus zutrauliche Zwillingsschwester. An vielen Häuserecken steht ein kleiner Karton mit Decke an einem windgeschützten Platz mit je Wasser- und Futternapf für die freilaufenden Katzen, mit oder auch ohne Besitzer. Auf dem Rückweg zum Womo finden wir zu unserer Überraschung in einer Seitenstraße das tolle **Restaurant „Au Jardin de Montblanc“**. Spontan beschließen wir einzukehren. Wir bestellen „Pastete mit Hühnerfleisch, Pilzen, Reis und Knödelröllchen“ pour moi et „Steak avec legumes et frites + salat pour Herbert. Ein kleiner Gruß vom Maître de cuisine für die Wartezeit. - Alles wunderbar liebevoll serviert. Wir sind sehr begeistert und bezahlen gerne 40 € zzgl. 10% Trinkgeld. So gestärkt mit dem ersten frischen Baguette unterm Arm wandern wir langsam zurück zum Womo. Den restl. Nachmittag sitzen wir in der wärmenden Sonne windgeschützt bei angenehmen 14°C. Statt sich zu schonen kümmert sich Herbert um die Fahrtüre deren Sperre einer Windböe nicht standgehalten hat und baut aus einem Rollogurt eine neue Sperre. Ich kritisiere, dass das seinem Arm nicht gut tut, aber.....MANN hat ja seinen eigenen Kopf. Trotz Verband mit Mobilat-Salbe schwillt der Arm bis zum Abend aufs Doppelte an und die Schmerzen werden immer schlimmer. Er hätte den Arm **nicht** beanspruchen sollen, das hat er jetzt davon. In der Nacht beginnt es zu stürmen und wir werden mit Orkanböen in den Schlaf geschaukelt. Am Sonntag **6.02.** ist an eine geplante Weiterfahrt nach **Sant Gregori**, 8 km vom spanischen Girona entfernt, nicht zu denken. Herberts Arm hat die Ausmaße eines Oberschenkels, schmerzt höllisch und auch der Schock sitzt immer noch tief. Um zu klären, ob ein Bruch vorliegt, bitten wir Mika ein Taxi zum Hospital nach **Beziens** zu bestellen.



In der Unfallaufnahme wird mein Herbert zügig untersucht. Röntgenaufnahme und CT zeigen „No Fracture“. Dr. Schaffer, ein deutscher Arzt diagnostiziert eine massive Prellung des Ellenbogengelenks und empfiehlt absolute Ruhigstellung plus Schmerzmedika-

mente. 3 Stunden später befinden wir uns wieder im Taxi zum Stellplatz. Der medizinische Ausflug kostet uns 100 € alleine an Taxigebühren und 4,5 Stunden Zeit. Wir sind gezwungen bis auf weiteres auf unserem ländlich idyllischen Stellplatz für 12 €/N zu verbleiben. Herbert verträgt die Schmerztabletten nicht, er ist leichenblass, der Blutdruck spielt verrückt, sackt oft wieder ins Nirwana, er wird für Sekunden müde, schläft mitten im Gespräch plötzlich ein. - Nicht auszudenken, wenn das während der Fahrt passiert. Ich mache mir Sorgen. Wir stellen die mitgegebenen Schmerzmedikamente ab und weichen nur für die Nacht auf Ibuprofen 400 aus, deren Verträglichkeit ihm bekannt ist. Die Temperaturen sind am Dienstag nach 2 Tagen Sturm wunderbar und wir verbringen viel Zeit draußen. Herbert erholt sich zusehends. Ibuprofen wird weiterhin eingenommen. Wir planen vorsichtig die Weiterfahrt für den Do. den **10.02.** Auch Max hat sich gesundheitlich berappelt. Er schläft zwar viel aber Schmerzen scheint er, auch nach dem Absetzen seiner Schmerzmedikamente, nicht mehr zu haben. Also auch hier vorsichtige Entwarnung. -

Am **Do. 10.02.** um 10:30 Uhr sind wir wieder auf der Autobahn und um 13:45 Uhr passieren wir die span. Grenze. Wir hatten uns einen kostenlosen Stellplatz in **San Gregori** bei Girona ausgesucht. Auf dem Weg dorthin versuchen wir Gas zu tanken aber die Zapfsäule ist defekt...Der angefahrenen Stellplatz ist riesig, aber auch an den Rändern recht zugemüllt. Wir entscheiden trotz allem die Nacht zu bleiben, da Herberts Arm noch geschwollen und wieder schmerzt und hoffen beim nächsten Stopp auf Besseres. So geht es 1 Tg später weiter in Richtung Barcelona. Um 14:00 Uhr checken wir auf dem CP **Bel Sol** in **Pineda de Mar** ein. Es geht eng zu und wenig freie Stellplätze sind schon jetzt zur Verfügung. Ankommen, einrichten und noch kurz die Beine vertreten ist das Tagesprogramm. Ein offenes Restaurant suchen wir vergeblich, nur in einer typisch spanischen Kneipe mit kartenspielenden Pensionären bekommen wir noch ein Bier mit Tapas. Vielleicht haben wir morgen in der anderen Richtung mehr Glück. **Callella** ist fußläufig erreichbar. An Radeln ist wg. Herberts Ellenbogen vorläufig nicht zu denken.



Von Callella aus startet dann auch am nä. Morgen (**12.02.**) der Zug der uns für 11 € /P nach **Barcelona** bringt. Am Platz der Katalonen steigen wir aus und in den Touristenbus

ein. Wir machen eine Stadtrundfahrt und sind anschließend auf der berühmten Rambla. In den dortigen Markthallen wird zu Mittag gegessen. Barcelona ist wunderbar und wirklich immer eine Reise wert. Auf dem Rückweg schlendern wir noch durch **Callella** und Herbert bekommt bei einem Telefonladen eine aufladbare zweite SIM Karte für sein Handy, da er seit Grenzübertritt nach F weder telefonieren noch ins Internet kann. Der Fachmann richtet uns alles ein macht einen Funktionstest und stellt dann die Sprache wieder auf Deutsch. 15 € für 30 GB und wenn das aufgebraucht ist nur nachladen. So ist die Aussage!! Na also geht doch!!! Am Womo angekommen macht sich nicht nur in den Beinen die Müdigkeit bemerkbar. Immerhin sind wir heute 13.800 Schritte gelaufen, sagt unsere App. Ein stürmischer Wind schaukelt uns in den Schlaf. Am **So.13.02.** schlendern wir nochmals durch Callella. Es ist bedeckt und sieht nach Regen aus. Tja, es ist Mitte Februar, menschenleere aber blitzsaubere Strände, überall kleine Trimm-Inseln. Zu einer anderen Jahreszeit bestimmt ganz toll. Auf dem CP zurück, - auch hier alles gepflegt und sauber - gönnen wir uns eine richtig schöne heiße Dusche, bevor es zu regnen beginnt. TV-Abend + Planung der weiteren Route ist angesagt.



Mo.14.02. Aufbruchsstimmung macht sich breit. Bei den engen Stellplätzen des CP demolieren wir beim Ausrangieren die Lampe und auch unser OTTO II bekommt eine Narbe. Ärgerlich aber MANN will ja alles besser wissen und beachtet frauliche Anweisungen nicht. Wir befahren die mautfreie Strecke Barcelona - Tarragona in südlicher Richtung. ANNA navigiert uns sicher durch das Verkehrsgewimmel. Wir erreichen den Außenbezirk und versuchen zum 2. Mal Gas zu tanken. Mittlerweile ist die Gasanzeige auf 0. Leider gibt's es kein Gas. Erst morgen oder übermorgen sagt der Tankwart. Nach 283 km erreichen wir **Peniscola** und biegen in den CP el Cid ein. Die Plätze sind auch hier nicht gerade großzügig bemessen aber gerade ausreichend auch für unser Dickschiff. Ein wenig hin und her rangieren, zur Abwechslung mal auf Frau hören, und schon steht das Belohnungsbierchen auf dem Tisch. Die CP-Sprache ist nicht Spanisch sondern eindeutig Französisch. Ein neues toppgepflegtes Sanitärgebäude, nein ... keine schlechte Location. Aber auch hier in Peniscola keine geöffneten Restaurants trotz Suche mit 10.700 Schritten. Schade, muss

ich doch wieder auf die Bordküche zurückgreifen. Es gibt Kürbissuppe mit Baguette und Mini Pfefferbeißer.



Di.15.02. und meine Gedanken weilen oft bei meinem Bruder, der heute seinen 74. Geburtstag hätte. Herberts Arm bedarf immer noch der Schonung, Wir relaxen den ganzen Tag. Das Wetter ist sonnig aber immer noch recht frisch, vor allem der Wind.

Mi.16.02. Wir probieren das Tagesmenu im Restaurant auf dem CP: Es gibt Paella mit Hähnchenfleisch + 1 Getränk für 5 € /P. Dafür kann ich nicht kochen. Lecker und ausreichend ist es auch. Danach sonnenbaden bei 18 °C.

Do.17.02. Wir schwingen uns nun mutig auf die Bikes und radeln zum Castello und der historischen Altstadt von **Peniscola** die beide auf einer Halbinsel sind. Davor der Fischerhafen. Alles ist einfach wunderschön und zum 1. Mal kommt ein Spanien Feeling bei uns auf. Auf dem Rückweg gehen wir noch einkaufen beim spanischen Supermarkt Macedonia und sind total begeistert. Tolles Sortiment, perfekt präsentiert, so macht das Einkaufen Spaß. Der restl. Tag besteht wieder aus Sonne tanken. Positiv: ... radeln auf ebenem Untergrund schafft mein Herbert schon, wenn es nicht allzu weit ist!!!

Fr.18.02. Während in DE der Orkan tobt, sitzen wir hier bei 18°C in der Sonne und beraten die weitere Route. Wir hören von mehreren Campern, daß ab Murcia die StP und CP an der Küste überfüllt sind, weil eine Einreise nach Marokko wg. Corona unmöglich ist.

So verteilen sich alle sonnenhungrigen Wohnmobilisten an der Costa Brava und Costa del Sol. Wir verabschieden uns demzufolge vom ursprünglichen Ziel, dem südliches Andalusien und Granada. Stattdessen wollen wir das **spanische Inland** kennenzulernen. Es gibt Fischsuppe satt und danach recherchieren wir via Internet die Route.

Sa. 19.02. Nach dem FS brechen wir auf, zunächst um die Bordvorräte aufzustocken, dann um Gas zu tanken. Und Juchhuu,... Letzteres ist jetzt endlich auch mal erfolgreich. Es geht zum 75 km entfernten **Morella**, welches eines der schönsten Bergstädtchen in der Region Valencia ist. Auf 1070 m Höhe thront das historische Morella mit der mächtigen Burg in den Felsen gebaut. Der kostenlose StPl. ist schnell gefunden und die Aussicht auf den Ort atemberaubend. Wir warten noch die Schneeschauer (Ja, tatsächlich SCHNEE!!!) ab und nutzen die Zeit zum Mittagessen, es gibt Spaghetti mit Tomatensoße und Chorizo, Dann machen wir uns auf den beschwerlichen Weg. Enge verwinkelte Gassen mit Treppen und Anstiegen - ein absolutes Highlight. Wir sind begeistert. Die Nacht ist mit -1°C lausig kalt. Die Trenntoilette erweist sich als positiv, weil es uns autark macht hinsichtlich der Entsorgung, denn Mülltonnen stehen meist überall, während Entsorgungsmöglichkeiten für Grauwasser und WC-Cassetten oft rar sind.



So. 20.02. Es geht gemütlich weiter westwärts ins Hinterland. In die Gegend La Mancha. Vorbei an einer wechselvollen Landschaft mit Olivenhainen, Mandel-, Orangen-, Zitronen- und Mandarinenbäumen. Es wird einsamer, flacher - Ackerbau und Viehzucht - soweit das Auge reicht. Von Autoverkehr kann hier keine Rede mehr sein. Hier kann ich mir sehr gut Don Quichotte vorstellen. Wir passieren eine riesige von allen Seiten nicht zugängige Talsperre mit steilen Felsabhängen. Es wird wieder flach und plötzlich wie aus dem Nirwana taucht nach 326 km der historische alte Ort **Alarcon** auf, mit einer Burg die von einem Bergfried umgeben ist. Zugänglich ist der Ort nur über die großen Stadttore in der Ringmauer. Im Außenbereich ist der kostenlose Stellplatz. Wir gehen zu Fuß in den maleinisch gelegenen Ort und fühlen uns zurück versetzt ins Mittelalter. Ein wirkliches Juwel inmitten der verlassen wirkenden La Mancha. Leider gibt es keine Möglichkeit irgendwo

auf einen Kaffee einzukehren, also gibt es im OTTO II. einen Abend-Imbiss. Es gesellen sich noch 4 weitere Wohnmobile zu uns, gut verteilt auf dem großen Platz. Die Policia Stradale patrouilliert in zeitlichen Abständen und wir schlafen wie die Großfürsten ruhig und sicher am Fuße des wunderschönen Ortes. Die Nacht ist jedoch wieder lausig kalt und auf die warmen Decken können wir jetzt noch nicht verzichten.



Mo. 21.02. Weiter geht unsere Reise durch das große Weinanbaugebiet des Rioja, in Richtg. Cordoba. Der CP Despeñaperros im kleinen Ort Santa Elena in der Sierra Morena im nördlichen Teil von Andalusien ist unser Ziel. Nach 268 km checken wir dort ein. Wir haben freie Platzwahl, denn nur 3 weitere Camper stehen hier. Der CP liegt im Nationalpark Despeñaperros. Hier wollen wir ein paar Tage bleiben. Einkaufsmöglichkeit im Ort **Santa Elena**, 1 Cafe, 1 Hotel mit Restaurant, also sehr beschaulich und nett. Wenig später gehen wir die wenigen Schritte bis zum Hotel, kehren ein und genießen ein tolles Essen. Das haben wir uns verdient. Rundum glücklich schlendern wir um 20:30 Uhr zum Womo. TV-Empfang haben wir hier leider keinen aber wir vertreiben uns anderweitig die Zeit.



Di 22.02. Die Nacht war wieder extrem ruhig. Sonne pur lockt. Ich gehe in den Krämerladen einkaufen, pflücke auf dem Spielplatz ein paar frische Orangen. Die Früchte sind erntereif. Herbert säubert die Scheiben von OTTO II. Dann liegen wir faul in der Sonne,

es sind mittlerweile 20 °C. Wir nehmen jeder eine schöne heiße Dusche und gegen 15:00 Uhr wird gegrillt. Es gibt Schweinesteaks, Tomatensalat + Bratkartöffelchen. LECKER. Die gepflückten Orangen stellen sich als Bitterorangen bzw. Pomeranzen heraus, die auf allen öffentlichen Plätzen stehen und als Straßenbegrenzungen dienen. Egal, ich mache daraus einen Nachtsch. Die nächsten Tage bis zum **27.02.** verbringen wir mit Wandern im Naturpark, faulenz - Radeln ist hier durch die hügelige Umgebung leider für Herberts Ellenbogen noch unzumutbar.



Wir verlassen den **CP Despeñaperros** am **27.02.** um 11:00 Uhr und fahren ca. 120 km über die mautfreie E5 nach Cordoba. Unterwegs auf der Strecke (Montoro oder Aldejar?) erhalten wir durch Empfehlung von einer dort aufgesuchten Mercedes Werkstatt den Tipp, wo wir einen universalen Tankverschluss bekommen könnten. Und JAAAA, es funktioniert. Ein universaler Tankverschluss wechselt für läppische 5 € den Besitzer. So, nun ist auch das letzte Problem erledigt. Überglücklich setzen wir unsere Fahrt fort. Cordoba wir kommen. Olivenbäume soweit das Auge reicht, säumen über mindestens 100 km die Strecke, mal hügelig, mal flach. Wir finden den empfohlenen bewachten Stellplatz im Vorort von **Cordoba** und werden eingewiesen. Binnen 2 Stunden ist der Platz gerappelt voll und ein abenteuerliches Rangieren beginnt, um jeden Zentimeter Fläche effektiv zu nutzen, denn am **28.02.** ist der große **Andalusientag**, der überall mit Live-Musik, Flamenco und Festtagsumzügen gefeiert wird. Entsprechend voll und lebhaft geht es auch in Cordoba zu.

Unverhofft kommen wir also in den Genuss dieses wundervollen Spektakels. Im historischen Zentrum schieben sich die Touristenströme durch die engen, verwinkelten Gassen, den einladenden Tapas-Bars und kleinen Läden. Es ist ein Erlebnis ein Teil davon zu sein, wenn auch mit verpflichtenden Corona-Masken. Die Besichtigung der Mezquita-Catedral de Cordoba als ein weiteres Highlight ist geplant. $\frac{1}{2}$ Std anstehen fürs Ticket, $\frac{1}{2}$ Stunde anstehen beim Einlass inkl. Scan des Cov-Pass. Herbert wartet im Park während ich mich anstelle. Ein tolles Gebäude mit einer hochkarätigen Kultur beeindruckt mich wie auch die vielen anderen Besucher.



Neben der Alhambra wohl das schönste Bauwerk islamischer, arabischer und christlicher Kultur. Über die sehr gewöhnungsbedürftige Fahrradstrecke geht es am frühen Abend zurück zum Stellplatz. In den Nachrichten ist die Corona Krise von dem Ukraine Krieg abgelöst worden und sorgt für Unbehagen und ja - auch lähmende Angst. Alles wofür ich mich als junge Frau eingesetzt habe scheint sich seit ein paar Jahren in Luft aufzulösen. Es war und ist naiv zu glauben, dass es keinen Krieg mehr geben wird. Die Despoten dieser Welt, das Machtstreben + die Gier werden immer mehr.

Am **29.02.** bezahlen wir 16 € /2 N und es geht nach einem tollen Frühstück in der direkt angrenzenden Cafe-Pan-Bar runde 260 km weiter südlich ans Meer. Die ersten mit Plastikfolien bedeckten Gewächshäuser säumen die Autobahn, aber wir sehen zu unserem Erstaunen auch riesige Flächen mit Sonnenkollektoren. In **Islantilla bei Isla Christina** finden wir den kleinen familiären Campingplatz. Zusätzlich zu den Dauercampers sind ca. 10 freie Plätze für Wohnmobilisten frei. Sicher, die sanitären Anlagen sind etwas in die Jahre gekommen, werden jedoch 3 x am Tag gründlich gesäubert. Außerdem haben wir ja auch alles an Bord einschließlich unserer Trenntoilette, die sich schon bestens bewährt hat. Das Restaurant bietet nur am Wo.-ende ein Tagesmenü, schließlich haben wir noch Vorsaison. Wir richten uns ein und ein kurzer Gang zum 300 m entfernten Meer muss einfach sein. Strahlender Sonnenschein in den nächsten Tagen, ruhige Nächte beschert uns ein ungemeines Wohlgefühl und wir werden hier einen längeren Aufenthalt einplanen. Zu unserer Überraschung und Freude treffen wir auf einem der Stellplätze am Strand unsere Ungarn Freunde Wilfried + Moni wieder. Wie klein die Welt sein kann. Noch zaghaft öffnen die ersten Tapas Bars und Restaurants. So flanieren wir mit und ohne Bikes auf dem wunderbaren Boulevard an dem km-langen blitzsauberen, feinen Sandstrand entlang, treffen uns noch das eine od. andere Mal mit unseren Freunden. Ich gehe meiner Lieblingsbeschäftigung, dem Muscheln sammeln, nach und wandere liebend gerne bei Ebbe im

seichten Meerwasser. Das Wetter wird von Tag zu Tag wärmer, kurze Hosen, T-Shirts und Schlafanzüge finden nun ihren Einsatz. Es ist alles wunderschön, nur die immer heftiger werdenden Kriegsberichte aus der Ukraine stimmen sehr nachdenklich. Die Frage was ist uns der Frieden wert mit allen Konsequenzen drängt sich auf. Ich bin bereit auf vieles zu verzichten, aber ich bin auch nicht in einer Zeit des Überflusses aufgewachsen. - Unser Leben war nicht von Luxus, Markendenken und Gier geprägt. Wir sind immer mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben. Es hat uns geholfen mit allen Auf- und Abs im Leben fertig zu werden.



Am **Fr. 11.03.** regnet es. Schon am Vorabend hatten wir in weiser Voraussicht Bikes, Stühle und Teppich in die geräumige Heckgarage verstaut. Es gibt Nudeln mit Meeresfrüchten, der Tag wird zum Hafentag erklärt. Die Weiterfahrt von 111 km nach **Albufeira /POR** ist für den nächsten Tag schon ins Navi eingegeben. Spanien Adiós, Portugal Bom Dia !!



Hier beginnt nun der **portugiesische Teil** unserer langen Reise. Gegen Mittag erreichen wir den 5 Sterne CP **Albufeira Camping** und wir checken ein. Freie Platzwahl, große Stellflächen, Sanitär-Häuser vom Feinsten, Swimming Pool, mehrere Bars + Restaurants, die Nähe zur Altstadt verdienen die verliehenen 5 Sterne. Am **So. 13.03** besichtigen wir per Bike die Altstadt **Albufeira**. Ich stürze an einer Steilstrecke, falscher Gang - zu spät geschaltet + beim Abstieg konnte ich das schwere Bike nicht halten - blaue Flecken am Oberschenkel waren damit vorprogrammiert. Nun ja, ein wenig Farbe am Körper kann nicht schaden!!! Alle Läden, Restaurants und Cafés sind geöffnet und viele Touristen schlendern sowohl zum Strand, zwischen den mächtigen für die Algarve typischen Steilfelsen, als auch durch die engen Gassen der Altstadt. Wir bestellen uns bei einem Straßenrestaurant ein Tagesmenü und dann geht es ganz gemütlich am frühen Abend zum Womo zurück.

Am **Mo.14.03.** geht es weitere 110 km dem nä. Ziel entgegen: **Vila Nova de Milfontes**, ein wunderschöner Badeort an der Alentejo Küste und dem Zufluss des Mira in den atlantischen Ozean.



Hier ist das ursprüngliche Portugal noch vielfältig zu erleben. Die kleinen Gassen, die weißgetünchten Häuser mit gelben oder azurblauen Akzenten, die Markthalle, die Burg mit den massiven Mauern, - keine riesigen Bettenburgen sondern ein angepasster sanfter

Tourismus, der das Flair des Fischerort erhalten hat. Wir fühlen uns sauwohl auf dem 3 Sterne CP genauso wie im fußläufig erreichbaren Ortskern. Hier gebe ich entscheidungsfreudig die Bett- u. Weißwäsche im nahen Waschsalon ab. Nachmittags um 16 Uhr hole ich alles sauber + fertig zusammengelegt wieder ab. Der Preis 8 €, da kann man nicht meckern. Prima und absolut nötig nach 6 Wo. unterwegs.



Wir gehen noch ein paar Mal essen und ins „Dorf“, welches uns immer wieder seine schönsten Ecken zeigt. Am Strand aufgeschichtete Steinobelisken en Masse sowie eine Statue aus Metall „Ikarus“ ? Trotz nahender Regenfront ab 20.03. wollen wir noch nicht weiter, so gut gefällt es uns hier. Also verlängern wir unseren Aufenthalt bis zum **30.03.** Erst dann können wir uns von dem wunderschönen Ort und dem tollen CP trennen.

153 km weiter erreichen wir **Setubal** unterhalb von Lissabon. Auf dem CP **EcoParque do Outao** geht es eng zu. Die Abstände sind eher der Standard eines Stell- als eines Campingplatzes und für größere Wohnmobile entsprechend schwierig. Lediglich ein kleines Café mit toller Aussicht auf die Meeresbucht ist in der unmittelbaren Nachbarschaft vorhanden. Ansonsten liegt er total in der Einöde an einer Ausfallstraße. Setubal ist leider nur per Bus gefahrlos erreichbar und dieser fährt nur zu bestimmten Zeiten. Also fällt eine Stadtbesichtigung aus und eine Weiterfahrt am nä. Tag ist somit schon vorprogrammiert. Am **31.03.** erreichen wir nach 156 km den CP in **Sao Martinho do Porto**. Die Dauerplätze erinnern durch einheitliche Zelte über die abgestellten Wohnwägen an ein Flüchtlingslager. Trotzdem fühlen wir uns jedoch sauwohl.

Zur Abwechslung haben wir hier schöne richtig heiße Duschen, die wir direkt mehrfach nutzen. Sonne pur, naher Ort, toller Blick auf die Meeresbucht gleich gegenüber der Straße hinter dem kurzem Dünengürtel. Es gibt viel zu sehen und zu erkunden. Das macht es spannend.



Von hier aus radeln wir 38 km nach **Nazaré**, bekannt als DAS Surfer-Dorado. Leider haben wir Ebbe und auch kaum Wind, somit wenig herausfordernd für die richtigen Surfer. Als weiteres Ziel reizt uns eine Tour von 40 km nach **Foz de Arelho**. Die restliche Zeit bis Mo **04.04.** verbringen wir mit faulenzten, flanieren auf der wunderbaren Strandpromenade und sonnenbaden, hier und da mal einen Kaffee oder ein Eis. Gemeinsames Planen der künftigen Ziele mit Internetrecherchen geben Langeweile keine Chance.

Costa Nova bei Aveiro haben wir als unser nä. Ziel ausgesucht. Die Fahrt über die Landstraßen und den vielen ineinander übergehenden Straßendörfern ist durch viele Schlaglöcher und schlecht geflickte Fahrbahnen eine Katastrophe. Man hat das Gefühl, das Wohnmobil wird zerlegt.

Der CP Costa Nova erweist sich jedoch als ein wahrer Glücksgriff. Hinter den Dünen der 20 km-lange goldene, breite, menschenleere, saubere Sandstrand, die Stellplätze mit Grasgrund. Bambus und niedrige Bäume fungieren als Windschutz ringsum den kompletten CP. Eine wahre Idylle.



Der wunderschöne nahe Ort mit den bunten gestreiften Häusern lockt gleich mehrfach zu einem Besuch per Bike. Welches möchten wir haben? Das Gelbe, Rote oder Blaue? Wir können uns nicht entscheiden.... Wir radeln von hier aus nach **Aveiro**, dem Venedig Portu-

gals. Die Streckenführung ein wenig kompliziert, aber wir schaffen es. Auf den 3 großen Kanälen werden Touristen in bunten Gondeln durch das Zentrum transportiert. In einem Restaurant stillen wir unseren Hunger und dann geht es wieder heimwärts. Am Womo angekommen zeigt der Tacho 38 km an.



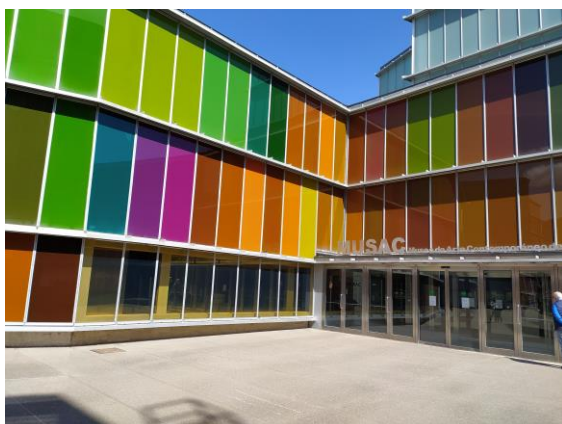
Barra der Nachbarort von Costa Nova hat den höchsten Leuchtturm (52m) Portugals und ist ebenfalls ursprünglich und noch recht typisch. Wir sind absolut begeistert. Wir bleiben 3 Tage und brechen am **7.04.** bei bedecktem Himmel nach Lamego ins Inland auf, zunächst über die A25 in Richtung Viseu. Irgendwann geht es dann kurvenreich über die Landstraße N2 weiter in den von Weinbergen bedeckten Hügeln des Alto Douro. Einen Stellplatz in Lamego finden wir nicht, also versuchen wir nach Vila Real zu kommen. Wir landen irgendwann in dem kleinen Ort **Santa Maria de Penaguiã**. Mir ist schlecht von der Kurverei und dem Auf und Ab. Auch Max braucht eine Pause. Herbert parkt am Straßenrand und ich suche einen Bancomat um unser Bargeld aufzu"füllen". Der Automat nimmt meine VisaCard nicht an. Wir suchen per Navigation einen Stellplatz werden aber immer wieder an die gleiche Stelle gelotst. Wir biegen irgendwann anders ab und landen bei einer Baustelle wo der halbe rechte Rand der Straße weggebrochen, zudem noch einspurig und extrem eng ist. Das war vorher weder zu sehen noch gab es ein Hinweisschild. Ich bekomme eine Panikattacke, mir ist schwindelig, schlecht, ich bekomme kaum Luft, habe Schweißausbrüche. Mein Körper verkrampft sich, ich zittere heftig. Herbert hängelt sich zentimeterweise rückwärts, ich habe immer den Abgrund auf meiner Seite vor Augen. Real sind es vielleicht 10 Minuten, gefühlt jedoch mindestens 1 Stunde. Die Räder auf meiner Seite befinden sich auf der Abbruchkante. Es ist absolut Lebensgefährlich. Unverantwortlich, eine solche Strecke nicht zu sichern, zu beschildern, zu sperren oder anderweitig darauf hinzuweisen. An dem wenige Minuten vorher passierten Abzweig können wir endlich drehen und wir wollen nur noch raus aus dem Dorf. Anna erhält von uns die neue Anweisung Maut und Autobahnen einbeziehen in die Streckenführung. Zunächst geht es aber genauso kurvenreich, mit Auf-und Abstiegen weiter bis wir **ENDLICH** die Autobahnauffahrt nach **Vila Real** erreichen. Auf dem CP in der Stadtmitte muss ich mich er-

holen, ich bin völlig fertig, mir ist alles egal. Die ganze Strecke wimmere und zittere ich. Es will gar nicht besser werden.

Am nä. Tag (Fr. 08.04.) geht es über Chaves auf der mautpflichtige Autobahn der spanischen Grenze entgegen, die wir um 12:30 Uhr (die Uhren sind wieder auf die richtige Zeitzone umgestellt) passieren. Das elektronische Mautticket haben wir nicht, können somit auch nirgendwo bezahlen. Hmm, irgendwie wird sich das klären. Der CP Pueblo de Sanabrai ist die 22,40 € nicht wert. Wir besichtigen bei Nieselregen den schönen historischen Ort. Es gibt Fischcocktail mit Baguette.



Bei der Weiterfahrt am Sa. 09.04. sehen wir auf dem Großen PP auf der anderen Seite des Flusses jede Menge Wohnmobile. Ich ärgere mich, denn hier hätten wir sehr gut die eine Nacht stehen können. Wir geben **León** als Navigationsziel ein und erreichen nach 143 km den kostenlosen Stellplatz in unmittelbarer Nähe des Museum für moderne Kunst (MUSAC). Da das Museum erst um 17 Uhr öffnet, haben wir noch genug Zeit das lukullische Zentrum der Stadt zu besuchen. Es erinnert uns sehr an Bilbaos Tapas Viertel. Es ist Wochenende und viele ausgehfreudige Spanier sind unterwegs. Die Bars gerappelt voll, bei manchen ist nur mit Vorbestellung der Eintritt möglich. Im Hinblick auf Corona verzichten wir darauf einzukehren und genießen lieber eine Pizza auf der Außenterrasse eines Restaurants beim Museum.



Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Kriegsverbrechen der letzten Jahre, wie z.B. Bosnien in Fotos und Videos. Es ist emotional interessant, haut mich aber kunstmäßig nicht vom Hocker. Sie ist eher dokumentarisch angelegt. Trotz des total überfülltem Stellplatz und Wohnmobilen im Kuschelmodus ist die Nacht ruhig, aber mit nur 4°C bies-tig kalt. Am Sonntag **10.04.** begeben wir uns 146 km nordwestlich dem Atlantik entgegen. Die Fahrt auf der mautpflichtigen Autobahn mit 5 -7% Steigungen führt uns durch eine karge mondähnliche Landschaft aus nacktem Felsen ohne jegliche Bäume od. Sträucher.



Der Vergleich ist treffend, wie uns die Schilder „Analla la Luna“ oder „Caldas de Luna“ zeigen. In gleichen mächtig ausholenden Kehren geht es mit ähnlichem Gefälle abwärts. Kurz vor Oviedo passieren wir die Mautstelle und bezahlen 10,95 €. Es geht wenige km weiter bis zum kleinen Fischerort **Candas**. Der CP Perlora ist unser Quartier. Hier wollen wir wieder etwas länger bleiben. Die Aussicht auf die Meeresbucht, das tolle Wetter, besser kann man es nicht haben. Es ist ein Traum. Der gleichen Ansicht ist auch ein Ehe-paar, welches wir schon in Milfontes gesehen haben. So ergibt sich mit gebührendem Corona Abstand manch kleiner Plausch.



Wir radeln in den Ort, besorgen uns Infomaterial im Tourist-Office und kehren in einer kleinen Gaststätte in einer Nebengasse das Tagesmenu für 10 €/P. Wir sind mal wieder die einzigen Touristen, zumindest in diesem Restaurant. Das Menu besteht aus 2 Gängen inkl. 1 Getränk + Postre (Nachtisch). Wir sind pappsatt, denn die Portionen sind entgegen unseren Erwartungen ganz normal. Die traditionelle Zeremonie des Sidra-Einschenkens (Apfelwein) ist ein Erlebnis.



Wir machen Ausflüge in der näheren Umgebung, gehen noch einige Male essen, alles ist Bestens. Das Wetter spielt überwiegend mit, so bleiben wir bis Ostermontag hier. Der ist in Spanien kein Feiertag und so brechen wir zu unserem letzten Ziel in Espana auf. Es ist **Laredo** mit einer der schönsten Meeresbucht von Kalabrien. Der kostenlose Stellplatz „Carlos V“ finden wir auf Anhieb, sogar ein freier Platz an vorderster Front mit Ausblick auf's Meer, die Altstadt und den Strand.



Wieder einmal bleibt die heimische Küche geschlossen. Die plattgeklopften Rindersteaks in einem nahen Restaurant sind geschmacklich 1a, haben jedoch die Konsistenz einer Schuhsohle. Auf dem Heimweg erreicht uns dann der angekündigte Dauerregen mit Sturm. Da wir uns sowieso auf der Durchreise befinden, juckt uns das nicht besonders. Am **19.04.** passieren wir Bilbao und es geht, weiterhin vom Dauerregen begleitet, an der Küste entlang, immer wieder mit herrlichen Ausblicken belohnt, über die A8 nach Frankreich. Seit Tagen frisst Max wenig und macht uns erneut Sorgen. Er hat merklich abgenommen. Sind seine Tage gezählt? Wir hoffen, dass es nur eine momentane Unpässlichkeit ist !

Am **20.04.** erreichen wir den Stellplatz in **Capbreton** nach 256 km. Schon bei der Durchfahrt des Ortes bemerken wir die Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Als junges verliebtes Pärchen (1971) sowie als Eltern kleiner Kinder (1982) waren wir beide Male schon hier. Leider regnet es immer noch in Strömen. So ist nur ein kurzer Gang durch die Dünen zum langen breiten Strand möglich. Da die WetterApp weiterhin Regen anzeigt rüsten wir uns zur Weiterfahrt am nä. Morgen. Wir geben unserer Navi Dame Anna das nä. Ziel „La Rochelle“ in 356 km Entfernung ein, erneut über die mautpflichtige Autobahn um etwas schneller unterwegs sein zu können. Vorbei am Becken von Arcachon mit der Düne Pyla, der größten Wanderdüne Europas, passieren wir anschließend weiter nördlich Bordeaux. Hier machen wir auf halber Strecke Mittagspause auf einem Rastplatz. Ein Zwillingssreifen hinten rechts sieht erschreckend platt aus. Also runter von der Autobahn und zur nächsten Autowerkstatt od.ä. Bei einem Auto Tuning werden zur Sicherheit alle Reifen überprüft und der platte Zwillingssreifen aufgepumpt. Das gehört zum kostenlosen Serviceleistung, erklärt man uns. Perfekt!! Wir geben 10 € für die Kaffeekasse und wenig später sind wir wieder auf der Autobahn. Bis La Rochelle sind es noch 156 km. Seit 2 Tagen macht sich bei mir eine kräftige Erkältung breit und auf meiner Einkaufsliste steht ganz oben Tee. Gegen 17:00 Uhr treffen wir bei trockenem Wetter auf dem CP **Puibereau /La Rochelle** ein. In unmittelbarer Nachbarschaft der Hyper-U . Man verliert fast die Orientierung in diesem großflächigen Einkaufs-Areal. Der Proviant wird zunächst aufgefüllt. Am **21.04.** weckt uns die SONNE. Herberts Socken werden knapp und die Bettwäsche müsste auch mal wieder gewechselt werden.



Also kaufe ich 2 Jetons und befülle 2 Waschmaschinen (1 x bunt + 1 x weiß). 1 Stunde später hängt alles auf der Wäschespinnne und flattert im Wind. Die Trockenzeit nutzen wir für eine schöne heiße Dusche mit anschließendem Sonnenbad. Mein rechter Lungenflügel schmerzt beim Gehen und Pfefferminztee ist das richtige Abendgetränk für mich, bevor es in die frisch bezogene Heia geht. Nach einer ruhigen Nacht machen wir ein wenig Ordnung im OTTO II., bevor wir mit den Bikes auf gut ausgeschilderten Radwegen nach La Rochelle aufbrechen. Eine tolle Stadt mit historischer gut erhaltenen Bausubstanz präsentiert sich uns. Wir sind begeistert. Ein Schokoladencrêpe an der Hafenmole mit Live Musik eines Straßenmusikers muss einfach sein. Hmmm. Wieder zurück am Womo lassen wir den Tag bei Fisch, Bratkartoffeln, Salat + Weißwein ausklingen. Dann rüsten wir alles zur Weiterfahrt über das Inland Frankreichs. Das wunderbare La Rochelle war die letzte Station am Atlantik.



Am Sa. **23.04.** fahren wir 227 km in nordöstlicher Richtung über die mautfreie N11 nach **Saint Gaultier**. Wir sind die einzigen Gäste auf dem CP L' oasis Du Berry, der sich als wahres Vogelparadies herausstellt. So verlassen wie der CP ist auch der Ort. Leerstehende Geschäfte, aufgegebene alte Villen - , außer frischem Baguette gibt es hier NICHTS, aber wir haben ja alles an Bord. Es ist regnerisch und kalt, so geben wir unsere Radelpläne auf.



Am Sonntag gehen wir zum Abschluss ins Restaurant auf dem CP und sind überrascht. Eine erstklassige Entenbrust auf Spitzkohl wird uns serviert. Am Mo **25.04.** brechen wir auf nach **Decize an der Loire**. Schon bei der Ortseinfahrt nach 182 km sind wir begeistert. Der CP Les Halles mit Blick auf die Loire wird angefahren. Mit der Aussicht auf besseres Wetter wollen wir ein paar Tage hier bleiben. Wir radeln immer am Kanal Latéral du Loire entlang 38 km nach **Cercy-la-Tour**, am nä. Tag mutige 60 km nach **Cher-vern**. Eine Paddelregatta unmittelbar an unserem Stellplatz vorbei ist mit interessanten Eindrücken verbunden. Wie lesen, träumen, faulenzten und spazieren immer mal wieder auf einen Café ins typisch französische Decize. Schön ist's.

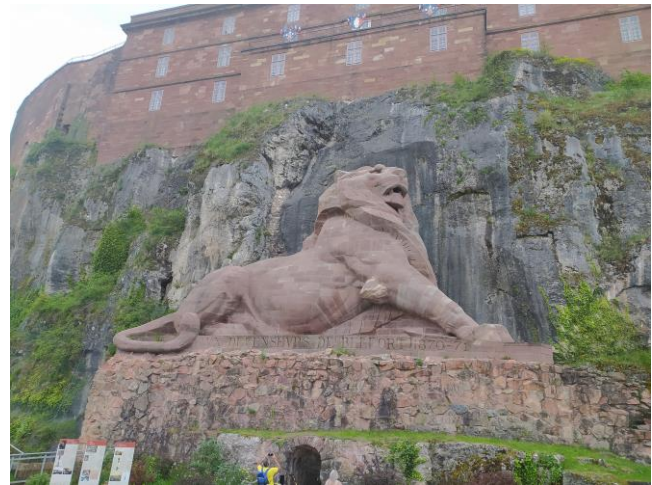


Am Mo. **02.05.** brechen wir auf zum 168 km entfernten **Dijon**. Auch das war sowohl in Bezug auf Ort und CP eine gute Wahl. Eine intensive Stadtbesichtigung ist unbedingt eingeplant. Aber jetzt wird erst asiatisch gekocht und mit Stäbchen gegessen. Ganz easy geht es dann am 03.05. über gut ausgeschilderter Bike-Strecke zur Stadtmitte. Die City ein Traum, viele kleine Läden, Boutiquen, richtige liebenswertes französisches Flair. Viele Studenten und viele Fahrräder in allen möglichen Bauweisen. Am Samstag nehmen wir die Chance war die vielbeworbene Eröffnung der **Cité internationale de la Gastronomie & du Vin** zu erleben.



Ein kubistisches Bauwerk mit Innenhöfen, Weinverkostungstempel, Kulinarische Feinschmeckerküche aus ganz Frankreich, Kochschulen, Senfmanufaktur, Bars, Restaurants, Hotel, 8 kleinere Kinos mit ausgesuchten Filmen..... u.v.m. Wunderbar angelegt und bestimmt bin nicht nur ich sicher, dass das als ein neuer Anziehungspunkt und ein Highlight vor den Toren der historischen Altstadt von Dijon angenommen wird. Wir kosten von allen diesen liebevoll dargereichten Erzeugnissen und meine Geschmacksnerven sind angenehm überrascht. Die Kostprobe des berühmten Dijon Senf in verschiedenen ausgesuchten Geschmacksrichtungen muss ich einfach mitnehmen.

Am **So. 08.05.** heißt es „Adieu Dijon“ und nach 168 km „Bonjour Belfort“. Aber gerade mal 25 km gefahren, stelle ich mit Entsetzen fest, dass ich meine VisaCard beim Bezahlen des CP dort liegen gelassen habe. Ein Telefonat bestätigt „Qui Madame, La carte est ici!“ Wir fahren zurück um die Karte abzuholen. Ich bin schockiert, entsetzt, dass mir so etwas passiert ist...! Muss ich mir Sorgen machen??? In mich gekehrt setzen wir unsere Reise auf der wunderbar zu fahrenden Nationalstraße fort. Der kostenlose Stellplatz unmittelbar am historischen Zentrum wird angefahren und wir vertreten uns die Beine, besichtigen die Citadelle und wandern bergan zum Löwen von Belfort. Anschließend schlendern wir noch durch die gastronomische Meile der Altstadt. Zurück am Womo ist TV-schauen und schmusen mit Max angesagt.



84 km sind es bis nach **Staufen im Breisgau**. Um 10:15 Uhr passieren wir am **Mo. 09.05.** die Grenze. Au Revoir France und Guten Morgen Deutschland. Das Wetter ist toll, - der ausgesuchte CP Belchenblick vom Feinsten. So starten wir in den darauffolgenden Tagen mit den Bikes auf Erkundungstour in die nähere Umgebung. Die Landschaft unvergleichlich schön und das Breisgau bekannt für die meisten Sonnenstunden im Jahr beeindruckt uns sehr. Auch die Radelmöglichkeiten sind verlockend. Bei einer Rücktour von Münstertal nach Staufen am 13.05. übersehe ich mit meinem Bike eine schmale parallele Kante zwischen Radweg und Straße. Mein Vorderrad blockiert und ich stürze auf den Bordstein und Asphalt. Ich versuche mich aufzurichten. Stechende Schmerzen in der rechten Körperhälfte lassen mich schwindelig werden. Ich kann mich weder bewegen noch aufrichten, bin

ganz kurz bewusstlos. Bewohner des Asylheimes gegenüber rufen den Krankenwagen und so lande ich im **KH in Bad Krozingen**. Nach eingehender Untersuchung und zusätzlichen Röntgenaufnahmen dann die Diagnose: mehrfacher Schulterbruch sowie heftige Prellungen und offene Wunden an Ellenbogen und beiden Knieen. Als erste Maßnahme eine Schulterorthese, Schmerzstillender Tropf und Schmerzmedikamente. Daheim soll ich auf jeden Fall unmittelbar das KH aufsuchen.



Na toll, der letzte Urlaubstag und dann das! Es steht nun 1:1 zwischen Herbert und mir. Die Orthese ist kompliziert zum An- und Ausziehen. In den nächsten Wochen werde ich

wohl mehr den linken Arm beanspruchen müssen. Eine langwierige Genesung und möglicherweise auch eine OP steht mir bevor. In der Nacht vor der Heimfahrt ist trotz Medikamente an Schlaf nicht zu denken.

Die offenen Wunden am Knie und Ellenbogen sind tief bis fast auf den Knochen und aktuell schmerzhafter als die Schulter. Ich benötige Hilfe beim An- und Ausziehen, das ist die schlimmste Erfahrung für mich. Wir werden sehen, wie es weiter geht ?!

Am **14.05.** geht es zügig am Bodensee vorbei nach Hause. Da ich lädiert und zur Unbeweglichkeit verdonnert bin, hilft mir Herbert mit Ausladen, einkaufen und Kochen. Das wird wohl noch eine Weile so bleiben.

Fazit der Reise

Nach 3.5 Monaten, 2 Stürzen mit KH-Besuch und 6238 km sind wir froh wieder daheim zu sein. Meine Unbeweglichkeit im Anziehen ist dank der Sommerklamotten noch einigermaßen händelbar. Die Reise war abwechslungsreich, wenngleich wir Portugal gegenüber Spanien den Vorzug geben. Es ist landschaftlich reizvoller und die Freundlichkeit der Portugiesen ist wirklich angenehm. Man ist bestrebt auf die Touristen zuzugehen und sie nicht nur als Touristen abzukassieren. Das Inland Spaniens ist wenig besiedelt und geprägt von den verschiedenen Anbaumöglichkeiten, mal Oliven, mal Zitrusfrüchte oder Wein. Die Strände und Städte sind sauber. Wir hatten überwiegend Glück mit dem Wetter, konnten gut befahrbare Radel Touren zwischen 30 und 75 km machen. Die beiden Stürze haben uns in der Mobilität ausgebremst aber trotzdem ist nicht noch Schlimmeres passiert. Wir haben Glück gehabt. Meine Beweglichkeit werde ich nun beidseitig trainieren, um möglichst im Herbst wieder radeln zu können. Wir hoffen sehr, dass dies möglich sein wird.

